

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 20 Pfg., falls aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 68, I. sowie von unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Bekanntmachung des Preises 75 Pfg. für Halle und umgebung 1 Pfg.

# Sozial-Zeitung.

Direktionsverlagstag Jahrgang.

Erstausgabe täglich einmal, Samstags und Montags einmal. Redaktion und Druck-Verlagsstelle: Halle, Gr. Ulrichstraße 17; Anzeigen-Verlagsstelle: Markt 24. Anzeigen-Verlagsstelle: Gr. Ulrichstraße 68, I.; Telefon Nr. 591.

Nr. 416.

Halle a. S., Montag, den 6. September.

1909.

## Der Sieg der Gesellschaft.

Der schwedische Generalstreik geht mit diesem Montag zu Ende. In diesem Tage nimmt ein großer Teil der Arbeiter ihre gewohnte Tätigkeit wieder auf. Allerdings müssen, um die jetzige Situation richtig zu kennzeichnen, zwei Einschränkungen gemacht werden. Einmal nämlich ist von einem Generalstreik in eigentlichen Sinne des Wortes in keinem Augenblick dieses sozialen Kriegenkampfes die Rede gewesen. Der Bers: „Alle Wäber stehen still, wenn dein starker Arm es will“, wurde nur zum Teil Wahrheit. Die landwirtschaftlichen Arbeiter haben sich an dem Streik überhaupt nicht beteiligt; und von den auf eine halbe Million geschätzten Industriearbeitern haben sich zur Zeit des erbitterten Kampfes nur 255 000 Mann, also reichlich die Hälfte, der Parole der Streitleitung gefügt. Dann aber handelt es sich bei der jetzigen Wiederaufnahme der Arbeit nur um diejenigen Kategorien von Arbeitern, die den zuerst streikenden und ausgesperrten Arbeitern zu Hilfe gekommen waren. Der Kampf zwischen dem Schwedischen Arbeitgeberbund und den von ihm beschäftigten Arbeitern geht zunächst noch weiter. Dabei aber handelt es sich allein noch um fast 150 000 Arbeiter. Indessen liegt es auf der Hand, daß mit der teilweisen Wiederaufnahme der Arbeit die Kraft des Streikes erheblich nachläßt. Die schwedische Regierung, die bereits inoffiziell an dem jetzigen Teilergebnis mitgewirkt hat, wird sich der Aufgabe, nun auch zwischen dem Arbeitgeberbund und den Arbeiterorganisationen zu vermitteln, nicht länger entziehen können und wollen. Wenn die Arbeiterführer so tun, als hätten sie es in der Hand, den Generalstreik wieder aufleben zu lassen, so wissen sie selbst nur zu gut, daß sie damit den Gegner nur täuschen wollen. Die Arbeiter, die sich in den Generalstreik hineinziehen ließen, werden froh sein, wenn sie jetzt wieder Arbeit finden, und sie werden sich hüten, ihre Erziehungsmittel von neuem aufs Spiel zu setzen. Auf der anderen Seite werden sich aber auch die Vertreter der Arbeitgeber sagen müssen, daß sie den Bogen nicht überspannen dürfen, sondern den Arbeitern die Möglichkeit einer baldigen Rückkehr zur Arbeit gewähren müssen. So ist anzunehmen, daß der große schwedische Arbeiterkampf im Laufe dieser Woche völlig zu Ende geht. Seine Wirkungen freilich werden sich noch sehr lange bemerkbar machen. Zweifellos haben die schwedischen Arbeitgeber und die schwedische Industrie große Opfer in diesem Kampfe gebracht und schwere Verluste erlitten. Es sind in den fünf Wochen, die der Kriegenkampf gedauert hat, der schwedi-

sehen Volkswirtschaft harte Wunden geschlagen worden, die erst langsam wieder vernarben dürften. Noch schlimmer sind indessen die streikenden Arbeiter daran, die vielfach ihre Arbeitsstellen verloren haben und selbst im günstigsten Falle erst allmählich wieder eingestellt werden können. Die Streikfallte und die Unterfügungen, die von deutscher Seite den Streikenden zugeflossen sind, reichen natürlich nicht hin und nicht her. So ist Not und Sorge in zahlreichen Arbeiterfamilien die Folge dieser mißglückten Kraftprobe. Die Verführten haben zuletzt die Frage zu bejahen. In jedem Falle hat es sich gezeigt, daß die bürgerliche Gesellschaft auch noch stärker ist, als die Arbeiterführung. Und der Vertreter der Generalstreikende angenommen hätten. Zogend einen Erfolg haben die Arbeiter von dem Streik nicht gehabt; darüber helfen alle Großsprecherien nicht hinweg. So darf man hoffen, daß die Lehren dieses gefährlichen Experimentes auch über die Grenzen Schwedens hinaus ernüchternd auf die Arbeiter wirken werden.



## Deutsches Reich.

### Der Kaiser und die Ostmarken.

Der gesamte Ausschuß des deutschen Ostmarkenvereins, der gegenwärtig in Katowitz tagt, sandte an den Reichskanzler v. Bethmann v. Loweg folgendes Telegramm: „Unser Verein, der auf Anregung des Fürsten Bismarck zum Schutze des bedrohten Deutschtums in den Ostmarken gegründet wurde, betrachtet es als ein heiliges Vermächtnis, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Unser nationales und konfessionelles Sonderbestreben fernzulegen, sind wir von der festen Hoffnung erfüllt, daß das hohe patriotische Ziel, das unser Verein verfolgt, bei Ew. Exzellenz allezeit tatkräftige Förderung erfahren wird.“

Der Reichskanzler erwiderte diese Begrüßungsbepfehle mit folgendem Telegramm:

„Dem Ostmarkenverein danke ich aufrichtig für die freundliche telegraphische Begrüßung. Das Deutschtum unserer Ostmarken wird seinen Kampf um die Erhaltung und Festigung seiner Stellung mit Ehren nur bestehen können, wenn nationales Pflichtgefühl ihm unter Überwindung aller parteipolitischen und konfessionellen Sonderbestrebungen zur Einigkeit verhilft. Die auf dieses Ziel gerichtete Arbeit des Vereins kann meiner Förderung immer gewiß sein.“

### Lochkapitel.

Unter dem Titel „Lochkapitel als Staatsführer“ bepricht Franz Pfeffert im „Blaubuch“ des von Verlagshaus Vita herausgegebene, mit einem Vorwort von Jean Jaurès und einer Einleitung von Wladimir Buzjaw verlebene Buch „New, Harting & Co.“. Daß die Unternehmungen der russischen Lochkapitel schauerhaft sind, ja unheimlicher als das Vorgehen der russischen Revolutionäre gegen die Regierung, darüber sind sich alle im Klaren, die von den Vorkommnissen bei der jüngeren Zeit auszugehen kamen, Kenntnis genommen haben. Daß diese russischen Lochkapitel masculini und feminini generis Barbaren sind, unheimlichste Verbrechen, unfähig der niedersten menschlichen Gefühle, — das haben die Enthüllungen der Sinaja Aufschichte von neuem zur Genüge bewiesen.

Sonderbar mutet es aber an, wenn Franz Pfeffert von diesen Vorkommnissen auf die Organisation in den modernen Kulturstaaten, zu denen Rußland in diesem Falle nicht gerechnet werden kann, Schlüsse ziehen will, indem er schreibt:

„In dem vorliegenden Falle heißen die Stützen einer solchen Ordnung New und Harting. Der Boden ihrer Tätigkeit heißt Rußland. Aber es ist ein Irrtum, wenn Buzjaw glaubt, man müsse Rußland, müsse in den furchtbaren Verhältnissen des russischen Lebens leben, um den Sinn und die Tragweite der Affäre New vollständig begreifen zu können. Gemäß ist Rußland, in dem die Elemente ihrer elementarsten Verbrechen- und Völlerei beruht, das eigentliche Element der Lochkapitel. Dennoch braucht man wirklich nicht die ausnehmende Phantasie zu besitzen, die der russische Revolutions-Historiker voraussetzt, um sich das Ungeheuer New auch in das Mittel eines anderen russischen Staates hineinzuwandeln. Vielmehr fehlt manchen anderen Staaten nur der Buzjaw?“

Das ist geradezu lächerlich! Und keinem einigermaßen vernünftig denkenden Menschen, nicht den eingeweihesten Sozialgegnern, wird es einfallen, ein solch verworrenes Lochkapitel auch nur andeutungsweise einer getreuten Lochkapitelorganisation wie der Deutschen Lands, Frankreichs oder Englands zuzutragen. — Man sieht, wohin diese Sucht, auch bei uns überall nur Schlichtes zu finden, führen kann.

### Ausweisung der Sinaja Jutechenko.

Der Berliner Korrespondent der Moskauer Zeitung „Ruhofes Glanz“ hatte gestern eine Mitteilung mit der Bitte, den russischen Lochkapitel Sinaja Jutechenko, in der sie ihm erklärte, daß sie Berlin im Laufe der nächsten drei Tage verlassen müsse. Sie sei auf die Polizei geladen worden. Dort habe man ihr mitgeteilt, daß ihre weitere Anwesenheit zu Unzutuglichkeiten führen könne, und daß sie

## Feuilleton.

Unterhaltungsbibli. Das folgende Buch, Roman von Alfred Gassen. (Fortl.) — Fiktion. Humoreske von Georg Müller-Feim. — Kunst und Wissenschaft. — Theater und Musik.

### Was wird man tragen?

(Herbstmoden.)

Von Alberta von Nühren.

(Nachdruck verboten.)

Ja, eigentlich trägt man alles, man schwimmt, ohne sich zu einer Art Haarschnitt zu halten, müßigen der verkürzten, der natürlichen und der verlängerten Taille. Oder, um diese Moden nach neuerdings beliebter Art nach Zeiten zu benennen, man trägt Empire, Biebermeier und Mosen-og. Die „verlängerte Taille“ des Mosen-og mit dem unterhalb der Hüften angekrantzen oder auch glatt angekrantzen Röde wird weniger gut auf Straße und Promenade, als im Salon, wo der Rod mit der Schleppe getragen wird. Zur langen Taille steht der lange Rod besser als der kurze. Eine Art der glatten, fett um die Figur gespannten Taille ist die „Kürschentaille“. Es braucht wohl nicht betont werden, daß diese glatten, langen Taillen im Grunde genommen nur für feine und durchaus normal gewachsene junge und reifere Damen vorteilhaft sind. Kleine Unedelmitten des Baues werden durch die erbaumungslos zur Schau gestellten, und auch hier die Damen sollten sie nicht wählen. Das ist ja eben der Vorteil der neuzeitlichen Moden, daß sie den verschiedenen Individualitäten gerecht werden. Die kurze, unter dem Arm endende Taille ist ebenso modern, und wird neuerdings gern in Verbindung mit dem gerafften Rod getragen, oder mit dem Tunika-Rod. Und zwar gewinnt die Tunika-Draperie den Eindruck eines umgeschlagenen Obergewandes, weshalb man sie in Paris „Apoche“, d. h. Wäschrock, nennt, indem man ein bei der Arbeit des Wäschers umgeschlagenes Kleid denkt. Eine Gesellschaftstaille, die in dieser Art gehalten, einiges Aufsehen erregte, war aus dunkelblauen, weichen Seidenstoff mit hergefeilt; vierfach ausgefalten, hatte es einen in gleicher Farbe eingearbeiteten Chiffoneinsatz und Kragen, als Verzierung dienten Valencienespitzen. Die kurze Taille war in Falten gezogen, ebenso der halblange, halbweite, unten anliegende Kermel. Aber die oberhalb der Hüften endende, „natürliche Taille“ wählt, nimmt vielfach zu der Schneideweise seine Zukunft, die, schon oft beliebt gewesen, stets von neuem herorgehakt wird. Zur Schneideweise wird fast nur der glatte, lange Rod getragen. Die Röde für Straße und Promenade sind ganz subfrei, weshalb eine besondere Achtbarkeit in der Wahl der

Fußbekleidung geboten ist. Für Haus und Salon bleibt natürlich der lange oder auch schleppende Rod eleganter. Für Straßenstöße liebt man den dreiteiligen Rod und die lange Tade. Auch die Herbstmäntel, die nicht mit dem Kleid aus einem Stoff sind, werden halblang oder dreiviertellang, d. h. bis über die Knie reichen, getragen, oft mit unterhalb des Taillenschlusses angelegten Schopfzieren, die noch immer durch reichen Knopfschmuck wie angeknöpft erscheinen.

Eine sehr eigenartige neue Mode ist — entsprechend der Beliebtheit der Mosen-og — Toilette, das sogenannte kurze, nur rückwärts hängende Regenmäntelchen, das, nur über Schulter und Brust mit eleganten Kassementerzierungen festgehalten, in Farbe und Stoff mit dem Kleide übereinkommt, mit weißer Seide gefüttert und oft mit feinem Pelz verbrämt wird. Derartige Mäntel oder Umhänge gehören neuerdings zu Konzerts, Feiern, Abende und Abendtoiletten, die Anspruch auf Vollständigkeit machen. Eigentlich sind es mehr Hülsen, die in ihrem Faltenentwurf und ihrer Anordnung der altmännischen Toga nicht unähnlich sind, häufig auch so genannt werden. Fast stets ohne Kermel, schließen sich diese Umwürde den Kleiderärmeln geschickt und großzügig an; sie werden aus feinen, oft sehr leichten Stoffen, manchmal aus Seidenmullin, aus Tüll, der eine lange Reihe von Jahren fast vollständig verbannt war, gearbeitet, oder in weichen, fließenden Wollstoffen gewöhnt.

Was nun die beliebtesten Stoffe und Farben für den Herbst betrifft, so stehen keine Reichtumsgewebe obenan. Entweder glatt oder mit Stiderei verziert. Eine Verbindung von Kasmirwolle mit Seide hat einen neuen, sehr beliebtesten Stoff, Charmeur genannt, geschaffen. Selbstverständlich bleiben daneben Tuch und andere glatte Gewebe stets modern. Für die Gesellschaftsleiter der „Demisaison“, d. h. ehe die eigentliche wintertliche Gesellschaft beginnt, liebt man Albert-Atlas, Seiden-Catin, auch Taffet hat alle Aussicht, sich wieder beliebt zu machen, daneben ein weicher Seiden-Voile, der ja — namentlich in der Arbeit und weiß — niemals ganz aufgegeben war.

Für Straßenkleider wird gern dickdäbiger, großer Cheviot genommen, einfarbig oder in zwei Farben, vielfach breitgestreift. Von Farben stehen — besonders als Ergänzung zu Schwarz und weiß — die leuchtende Sonntagsfarbe und auch ein helles Gold noch immer voran, für Teckleder, Zementtoiletten, auch für Promenade liebt man ein leuchtendes Blau (Kornblumenblau) in verschiedenen Tönen. Aber auch violette und lila wird bevorzugt, hingegen wird das im Sommer oft geliebte Rosa-Violett bald verschwinden sein.

Blusen werden ihrer Bequemlichkeit wegen auch getragen, obwohl die Mode sie fast überflüssig, aber zum Hauskleide und unter der Kostümmode zum Straßenanzug werden sie wohl vorläufig ihre Rolle spielen. Eleganter und schöner ist das Kleid, das Rod und Taille übereinstimmend

zeigt, selbst wenn die Taille nicht festgearbeitet ist, sondern Blusenform hat. Von Gürteln wird der Stoffgürtel bevorzugt, oft in Seide gearbeitet und mit reicher Stiderei geschmückt.

Den Früh Sommerhüten aus Strohhalm und Rohhaar entfallen schon nach kurzer Zeit Nebenbuhler in Stoffhüten, namentlich in Batist, Mull, auch Tüll und — vielleicht eine Laune des fühlenden Hochsommers — schließlich in Samt. Nach Jahren einmal wieder Samtmaterial für Hütel! Und, da die Mode in der Höhe des Sommers einsetzte, so dürfte wohl Samt für den Herbst das beliebteste bleiben. Wiedauf hatten: die Hüte Herbstform, wie man es ja oft beobachtet, daß auf besonders große Formen besonders keine folgen. Ob die Samthüte, die, so viel es angeht, mit Blumen und Laub geschmückt werden, lange Zeit modern sein werden, läßt sich nicht voraussehen. Man wählt sie gern dunkel: blauer, roter, goldfarbener, grüner oder bronzefarbener Samt kommt zur Geltung, und sie werden oft durch den modernen Chiffon: Schleier, den auch die Jungfrauen, gleich der im Automobil fahrenden Dame, anlegt, vervollständigt. Natürlich werden leichtere und schwerere Filzhüte mit reicher Bands, Stoff-, Feder- und Blumen garnierung immer neben den Samtlaretz ihre Rolle spielen und für unfeinere Herbsttage bleibt die breite, flache Stoffmütze, die mit oder ohne Schleier getragen wird, praktisch und beliebt.

Der „Salonhut“ wird nicht sofort verschwinden, doch beginnt die große Doppelhaube-Fürze mit reich aufgesetztem Hinterhaar ihm gefährlich zu werden. Man zieht also nicht mehr das ganze Vorderhaar mit aller Gewalt nach vorn, sondern legt es, zierlich gewellt oder gestidelt, mit oder ohne Unterlage, nach rückwärts und steift Köpfe oder Waden oder Büsten in Höhe und Breite des Kopfes, oft sogar etwas längend, auf. Der gute Geschmack vermeidet es, zu viel Köpfe zu verdecken; wenn das eigene Haar nicht ausreicht, wird die Kunst zu Hilfe genommen. Selbst alte und ganz alte Damen hüben, auch für geliebtestes Haar, dieser Mode, deshalb lind auch die „Sauben“, ohne die man sich früher die „Großmütter“ nicht denken konnte, verschwinden. Dafür bedienen sie sich gerne keiner zierlicher Spigenstutts aus schwarzem oder goldspitzen-Material. Die Kindermoden sind keine Kopien der Moden für Damen, man bleibt meist bei den schönsten Faltenkleidern oder dem Matrosenkleid. Das so lieblich und lindlich wirkende ärmellose Unterkleid über einer abtrocknenden Bluse mit ebenförmiger Unterleib wird für den Winter ebenso modern sein wie für den Sommer. Anstatt der leichten Tüll- und Batistbluse wählt man leichte Wolle, für festliche Zwecke auch Chiffon oder Krepp.

Was die Schuflleiden betrifft, so sei daran erinnert, daß die beliebtesten dunkelbraunen Anzüge für Knaben durch die Schuflleiden leichter und unangenehm werden, als graubraun oder olivfarbene Anzüge. Letztere werden fast stets mit Zoppen getragen.

deshalb Preußen verlassen müsse. Von der russischen Polizei wurde ihr angeraten, nach Straßburg zu fahren. Sie lehnte dies ab und will in einem Orte Europas Aufenthalt nehmen.

### Hof- und Personalnachrichten.

\* Der Kaiser ist gestern abend von Kiel nach Stuttgart zum Beginn der Feierlichkeiten aus Anlaß der Kaiserjahre abgereist.

\* Prinz August Wilhelm von Preußen traf nach einer Meldung zum Besuch seiner in Rom b. v. d. Höhe zur Kur weilenden Gemahlin gestern vormittag dort ein.

### Heer und Flotte.

## Prinz Heinrich zum Großadmiral ernannt.

Arelona, 6. Sept. Der Kaiser hat gestern nachmittag nach beendetem Flottenmanöver den Chef der Hochseeflotte, Admiral Prinzen Heinrich von Preußen zum Großadmiral befördert und dessen Großadmiralsflagge durch die gesamte Flotte salutieren lassen. Auf Befehl des Kaisers setzte die „Deutschland“ im Topf die neue Flagge des Prinzen, die von sämtlichen Schiffen mit je neunzehn Schuß salutiert wurde. Unter Begleitung der Kaiserliche „Sohngollern“ haben sämtliche Schiffsverbände unter der Führung des Prinzen Heinrich die Fahrt nach Kiel angetreten, wo die Besprechung des Manövers an Bord der „Sohngollern“ stattfinden soll.

Kiel, 6. Sept. Bei dem vom Kaiser in der Marineakademie gegebenen Manöverbericht toastete der neue Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen auf den Kaiser. Prinz Heinrich versicherte, daß die Marine allezeit bestrebt sei, durch unentwegte Tätigkeit die Zufriedenheit des Kaisers zu erlangen. Der Kaiser feierte die deutsche Marine und widmete ihr sein Glas.

### Aus den Kolonien.

#### Rebellische Schutztruppsoldaten.

In der schwarzen Schutztruppe Kameruns haben sich 60 Soldaten arge Verstöße gegen die militärische Disziplin zuschulden kommen lassen. Alle Schuldigen wurden entlassen und die Rebellenführer verhaftet. Die Ablösung der ganzen Kompanie durch andere Mannschaften hat inzwischen stattgefunden. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ der Mitteilung hinzusetzt, rechtfertigt dieses Vorkommnis aufs neue das Bestehen des Reichskolonialamts, die Zuverlässigkeit der farbigen Soldatentruppen unserer tropischen Schutzgebiete durch Einstellung landfremder Mannschaften zu beseitigen.

### Kleine politische Nachrichten.

Schüding. Wie ein Telegramm des „B. T.“ meldet, ist im Fall Schüding die Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht als Berufungssitzung auf den 21. September angelegt worden.

#### Der hamburgische Senat und die Schiffsabgaben.

Im Zusammenhang mit den neuerdings durch den Artikel des Generaldirektors Ballin wieder in lebhaften Fluß gekommenen Erörterungen über die Erhebung von Schiffsabgaben,

sind in manchen Tagesblättern auch Vermutungen aufgestellt worden über die Stellungnahme des Senats von Hamburg zu den preussischen Vorschlägen. In einer augenblicklich offiziellen Meldung aus Hamburg wird nun betont, daß der Senat diesen Zeitungsartikeln durchaus fern liege, und erklärt, daß er sich in der Frage der Schiffsabgaben noch nicht gebunden habe.

#### Ernte und Manöver.

Nach einer Meldung aus Schwere in ist das dortige Ministerium des Innern an das Generalkommando des 9. Armeekorps erneut mit dem dringenden Ersuchen herantreten, mit Rücksicht auf die anstehend ungenügende Witterung und die dadurch hervorgerufenen überaus schwierigen Entenerhältnisse den Ausfall der diesjährigen Truppenübungen an zufälliger Stelle zu erwirken. Das Generalkommando hat gutem Vernehmen nach dem Ministerium geantwortet, es glaube bei der gegebenen Sachlage die Herbeiführung des Ausfalls der Übungen nicht verantworten zu können.

#### Dr. Coof — Gast des „Nordd. Lloyd“.

Der „Norddeutsche Lloyd“ hat den Nordpolfahrer Coof telegraphisch eingeladen, die „N. L.“ zu einem Besuch nach Amerika als Gast des Lloyd an Bord des Schnell dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ zu machen.

#### Unterführung der inländischen Heringsfischerei.

Dem Vernehmen nach hat der preussische Handelsminister eine Erhebung darüber angeordnet, ob es angebracht erscheine, der inländischen Heringsfischerei für das im Umstande zum Salzen von Heringen verwendete ausländische Seesalz den Zoll von 0,80 von Heringen verwendete ausländische Seesalz zu erlassen. Verschiedene Markt für den Doppelzentner Reingewicht zu erlassen. Verschiedene von den befragten interessierten wirtschaftlichen Körperlichkeiten haben sich für den Erlass ausgesprochen, so daß Aussicht darauf vorhanden ist.

### Ausland.

#### Marokkaner bei den französischen Manövern.

Der marokkanische Gesandte El Mokri, welcher augenblicklich in Vichy zur Kur weilt, hat — wie aus Paris gemeldet wird — die Absicht kundgegeben, den französischen Manövern beizuwohnen.

#### Eisenbahnbauten in der Türkei.

Wie dem „Daily Telegraph“ aus Konstantinopel gemeldet wird, prüft der Bauminister augenblicklich die Vorschläge einer französischen Eisenbahn von Adrianopel nach Sidra. Die Bahn soll auch den Bosphorus überqueren.

#### Falkland empfängt Besuche.

Aus Paris wird gemeldet: Der Präsident der Republik wird an den Manövern nicht teilnehmen, da er die Besuche der Könige von Belgien und Griechenland in der zweiten Hälfte des Septembers erwartet. Er wird aber jedenfalls dem Bankett beizuwohnen, welches am 18. September in Kapalix in Anwesenheit von zahlreichen fremden Offizieren stattfindet.

#### Ein Dampfer beschossen.

Die Pariser Zeitung „Le Matin“ meldet aus Madrid: Der Dampfer „Sevilla“, welcher in Begleitung des Kreuzers „Numancia“ in Alhucemas eingetroffen war, um den Platz

zu verproviantieren, ist von Mauren lebhaft beschossen worden, wobei zwei Matrosen verwundet wurden. Es gelang den Mauren, die Drahtverbindung zwischen Alhucemas und Ceuta zu zerstören.

#### Herzog von Teck Gouverneur von Arela.

Mailand, 6. Sept. „Corriere della Sera“ meldet aus Konstantinopel: Die kritische Frage werde bald ihre Lösung finden; die Insel soll eine Autonomie erhalten und zum Gouverneur soll Herzog von Teck ernannt werden.

#### Wieder neue Steuern.

Nachdem die Spanier, wie gemeldet wird, auch das Cay Quiviana und den Abraham-Berg besetzt haben, ist die ganze Küste von Melilla in ihrem Besitz. Es verlautet, daß der Finanzminister durch Anzeigen der Steuerbehörde die Kriegskosten decken will. Im nächsten Monat soll den Cortes eine entsprechende Vorlage zugehen.

### Eisenbahn-Zeitung.

B. P. N. Ueber die mit Beginn des nächsten Monats in der Verwaltung der Reichseisenbahnen eintretenden wichtigen Veränderungen schreibt man uns:

Die Stellen von 11 Eisenbahnbetriebsdirektoren sowie drei Bau- und Betriebsinspektoren und die Vorstände der Telegrapheninspektion, der Konstruktionsabteilung und des malchinentechnischen Bureaus werden aufgehoben. Dies wird dadurch erreicht, daß die bei der Generaldirektion bestehenden sieben Betriebsdirektionen und vier technischen Bureaus eingehen. Die Dienstverrichtungen dieser Abteilungen gehen zum Teil auf die Generaldirektion, teils auf die Betriebsinspektion über. Hierzu erhält die Generaldirektion zwei neue Abteilungen, während die Zahl ihrer Mitglieder von 19 auf 26 erweitert wird. An Stelle des in Fortfall kommenden Eisenbahnbetriebsdirektors in Luxemburg wird in Zukunft ein Mitglied der Generaldirektion die Vertretung der Reichseisenbahnverwaltung dort übernehmen. Allen technischen Deserenten der Generaldirektion und der Betriebsinspektionen werden mittlere technische Beamte zur Verfügung gestellt. Die Vereinfachung im Bureauwesen und im formellen Geschäftsgang ermöglicht es, die Zahl der vorhandenen Betriebskontrolleure um drei zu ernähren und außerdem eine erhebliche Anzahl von Stellen der nicht technischen Sekretäre und Assistenten eingehen zu lassen. Die hierdurch ersetzten Ersparnisse belaufen sich auf rund 50 000 Mark.

### Provinzial-Nachrichten.

#### Ein neuer liberaler Verein.

Kürzlich gründete sich in Carlsdorf (Kreis Querfurt) unter Leitung des Parteisekretärs Herrn Noack-Salle a. S. ein „Wahlverein der freimüthigen Volkspartei“.

Nach Durchberatung und einstimmiger Annahme der Satzungen wurde der Vorstand gewählt. Dieser besteht aus den Herren Landwirt Otto Schulze-Wegendorf, Vorsitzender, Landwirt Karl Koch-Galendorf, stellv. Vors., Kaufmann Friedrich Sorge-Carlsdorf, Schriftführer und Landwirt Albin Dräke-Wegendorf, Kassierer.

Dem Verein gehören 50 Mitglieder, meist Landwirte, Handwerksmeister und Arbeiter an.

# An alle unsere Abonnenten!

Von Mitte September ab bringen wir für alle Abonnenten der „Saale-Zeitung“ wöchentlich eine erstklassige Mode- und Frauenzeitung unter dem Titel

## Mode für Alle

Mode-Zeitung der „Saale-Zeitung“

gegen die geringe Entschädigung von nur 15 Pfennig monatlich, also

nur **3 1/2 Pfennig pro Nummer und Woche.**

„Mode für Alle“ bringt jede Woche die neuesten Schöpfungen der Mode aus den ersten Ateliers von Paris, London, Wien, Berlin, ebenfalls illustrierte Artikel über Handarbeiten, neue Haartrachten, modeme Wäsche, Hüte, Kostüme, Kinder-Moden usw. Ganz besonders werden wir neben den eleganten Moden vor allem die praktischen Moden bringen, um unseren Abonnenten Gelegenheit zu geben, sich nach den Mustern der „Mode für Alle“ ihre Garderobe zu verbilligen und trotzdem stets modern gekleidet zu gehen. Es dürfte ebenfalls interessieren, dass nach den meisten Abbildungen die bekannten Butterleckschen Schnittmuster zu den billigsten Preisen zu haben sind. „Mode für Alle“ wird ebenfalls einen hochspannenden Roman aus erster Feder bringen.

Wir geben uns zuversichtlich der Hoffnung hin, unseren Abonnenten und besonders den verehrten Damen durch diese moderne Erweiterung unserer Zeitung eine Freude zu bereiten, und sind überzeugt, dass alle unsere Abonnenten sich diese Gelegenheit zunutze machen werden, um für ein paar Pfennige diese hochelegante Mode-Zeitung zu abonnieren.

„Mode für Alle“ ist nur für unsere Abonnenten erhältlich und bitten wir nebenstehenden Bestellscheine zwecks Abonnement zu benutzen.

Verlag der „Saale-Zeitung“.

## Bestellschein

für die Abonnenten

der

„Saale-Zeitung“

Dieser Bestellschein ist auszufüllen und dem Zeitungsboten mitzugeben oder im Kivert an unsere Expedition einzusenden.

Wohnort, Strasse u. Nummer:

Name:

zum Preise von 15 Pfennig pro Monat frei ins Haus.

„Mode-Zeitung“ der „Saale-Zeitung“

„Mode für Alle“

Hiermit bestelle ich die Abonnent der „Saale-Zeitung“ die wöchentlich erscheinende Mode-Zeitung

„Mode für Alle“

„Saale-Zeitung“

Balle n. r.

An die Expedition der

„Saale-Zeitung“

Balle n. r.

Der kleine Lebensretter.

Erst, 3. Sept. Der effigirte Süßkade Am Quä...

Nietleben, 5. Sept. (Bibelstelle.) In unserer...

Blau, 5. Sept. (Kirchlich.) Auf der vom „Selde...

Jägerhofen, 5. Sept. (Ernennung zum Haupt...

Wettin, 5. Sept. (Töchter-Anfall.) Auf der Chor...

Neuhau, 5. Sept. (Einen Bekanntheitswerte...

Göthen, 3. Sept. (Die Fester des 1900. Jah...

Wittersfeld, 5. Sept. (Bermisch) wird seit dem...

Wittersfeld, 5. Sept. (Werblich.) Am gestrigen...

Wittenhausen, 3. Sept. (Weber die Verarbeit...

Eilenburg, 5. Sept. (Lichterkreis.) Gegenw...

Langenmünde, 3. Sept. (Infolge einiger...

Wittenhausen, 3. Sept. (Die Tabaksteuer)

Sargzode, 5. Sept. (Sanitätskolonne.) Am...

Jena, 4. Sept. (Die 7. Hauptversammlung...

(1) Eisenberg, 5. Sept. (Die Wurzfabriken)

Leipzig, 3. Sept. (Schwere Unfälle bei Erd...

Gerichtsverhandlungen.

Kriegsgericht der 8. Division.

Ein brillanter Soldat, aber unenergetisch. Der 29jährige Sergeant Wilhelm Asmus...

Der Chemnitzer Aktienschwindel vor Gericht.

(Stadt. verb.) Chemnitz, den 4. September. (Telegr. Bericht.) Unter großem Andrang des Publikums begann heute...

Monatlich 500 Mark; es kamen aber noch Lantien...

Ueber seine Vergangenheit gibt der Angeklagte auf...

6 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte...

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg...

Jeder Tag der Arbeit raubt Nervenkraft. Die Stärkung der Nerven...

Technikum Jemenau. Thüringisches Elektro- und Maschinen-Ingénieur...

MAGGI Nur 5 Pfennig. Man achte genau auf den Namen MAGGI! Folgt ein Versuch mit MAGGI Bouillon-Würfeln.



